

Fünfunddreißigtes Kapitel.

Der letzte Zufluchtsort.

Der Schmerz der armen Familie war tief und bitter. Der ehrliche Rudolph eilte sogleich herbei, und zeigte sich nicht minder betrübt, als seine Freunde. Diese verloren ihr Asyl, und er einen guten Herrn für einen schlimmen. Doch konnte man ihn eben nicht so vertreiben, wie die Bodry's, denn er war Pächter und hatte seinen Contract, und eben so wenig konnte man ihn verhindern, Gäste nach Gefallen in sein Haus aufzunehmen.

„Kommt, meine Freunde,“ sagte er, — „kommt, und bleibt bei mir, bis wir eine andere Zuflucht für Euch gefunden haben.“

Die Mutter reichte ihm die Hand, schüttelte aber den Kopf. „Das geht nicht,“ erwiederte sie. „Es würde Ihren Gutsherrn aufbringen, und mit ihm dürfen Sie es nicht verderben. Unsere Anwesenheit misfällt ihm. Wer sich seiner Vergangenheit schämt, wird auch nicht gern von Anderen, die sie kennen, daran erinnern. Auch widerstrebt es meinem Gefühl, selbst nur eine Nacht unter dem Dache eines so undankbaren Menschen zuzubringen.“

„Aber wohin wollten Sie gehen?“

„Wohin Gott mich führt!“

„Und ich, Mutter,“ sagte Andreas, „ich weiß einen Ort, der ganz für Unglückliche, wie wir sind, paßt —“